

Selig sind die Barmherzigen

Die Geschichte spielte an dem Tag, an dem Gabi mitten in einem Geschäft einen Schlafanfall hatte, bei dem alle - sie selbst, die Umstehenden, die Rettungskette - so schnell und sicher das Richtige taten, dass sich nach wenigen Stunden die meisten körperlichen Funktionen wieder einstellten.

Ich hatte eine Besprechung in einem Altenheim und ging mit dem guten Gefühl, konstruktive Ergebnisse im klassischen Win-Win-Stil erreicht zu haben, dem Ausgang zu. Ein älterer Herr mit Rollator hielt an einer automatischen Schiebetüre, sah wohl meinen beschwingten Schritt und winkte mir zu, ich dürfe zügiger als er die Engstelle passieren. Wir grüßten uns lächelnd.

Ich kam zu der breiten Eingangstüre, ebenfalls zwei bewegungsgesteuerte Schiebetüren aus Glas, die einen wenige Quadratmeter großen Windfang im Wechsel öffneten. Dort standen zwei ältere Personen, wohl Bewohner des Altenheimes, und von ihnen ging eine aufgeregte Ratlosigkeit aus.

Ich sah, was sie ratlos machte: In den Windfang hatte sich eine junge Amsel verirrt. Sie war so jung, dass Flaum zu sehen war und ihre armseligen Flatterversuche ließen mich vermuten, dass sie nicht viel mehr als den Flug aus dem Nest hinter sich hatte. Und dummerweise saß sie so, dass die innere Schiebetüre sie bei jedem Öffnen zu verletzen drohte, ja teilweise saß sie eingeklemmt zwischen den beiden Scheiben - vor sich die Abtrennscheibe zum Foyer, hinter sich die Scheibe der geöffneten Schiebetüre. Es war einfach absehbar, dass sie sich binnen kurzer Zeit verletzen würde, vielleicht sogar vor den Augen der Umstehenden zerquetscht würde.

Mir fiel sofort auf, dass die beiden älteren Herrschaften und ich auf der falschen Seite des Geschehens standen - genau dort, wo der Sensor jede Regung in eine weitere Bewegung der Tür umwandelte. Sie fuhr wieder auf, schob den ängstlichen Vogel dicht an die Trennscheibe zum Foyer ... - ich nutzte den Moment und trat in den Windfang. Ich hatte eine Idee.

Die beiden Älteren jammerten um das kleine Wesen, aber ihre Ratlosigkeit ließ nicht mehr entstehen als das Gejammere. Umso gespannter sahen sie zu, was ich nun tat: Während sich die Tür schloß, zog ich meine Jacke aus und warf sie über den entsetzten Vogel. Ich habe nicht viel Ahnung von Vögeln, aber ich weiß: Wenn sie im Dunkeln sind, werden sie ruhig und flattern nicht mehr herum. Dann kauerte ich mich nieder und tastete ganz vorsichtig unter der Jacke nach dem Federknäuel. Als ich etwas Zartes, Weiches berührte, fiepste es leise. Ich schob meine Finger unter den kleinen Körper und ein Schnabel pickte ein wenig in meine Handfläche, dann hatte ich das kleine Wesen in der Hand, wölbte sie ein wenig und zog sie langsam unter der Jacke hervor, aber deckte sie sorgsam mit der anderen Hand dabei ab.

Ich stand auf und nach zwei Schritten schwang die Aussentüre auf und genau in dem Moment flatterte der Piepmatz aus meiner Hand, landete auf dem Weg zu Eingang und

als er die Flucht in ein Beet nach rechts ergriff, flatterte sofort eine Amsel mit einem ganz seltsamen Laut herbei und die junge Amsel antwortete mit demselben Laut. Ich bin mir sicher, ich habe beide ganz klar und deutlich verstanden: „Vergelt's Gott!“

Ich danke meinen Schwestern, den Amseln, für diesen guten Wunsch, der mir am gleichen Tag noch in Erfüllung ging.

Die heutige Losung am 23.Juni 2015:

„Du erfreust mein Herz, ob jene auch viel Wein und Korn haben.“ Ps 4,8